

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 23

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein kleiner Zwischenfall erfüllt mich mit leiser Genugtuung. Als auf dem Heimweg (die Schüler waren in der Obhut der Mütter) unser Schiff wieder einmal eine Landungsstelle verlassen wollte, der Steg schon eingezogen und das Zeichen zur Abfahrt gegeben war, sah ich draußen auf dem Landungssteg eine Zwergleingestalt in der Regenkapuze stehen. Es war unmöglich, das Kind zu erkennen, das auf meinen Anruf auch in keiner Weise reagierte. Ich rannte zum Kapitän und schrie: «Warten! Gebt mir den Steg! Vielleicht gehört der dort drüben mir!» Im Flug war ich drüben, hob die Kapuze, und richtig, darunter war der Hansi! Seine Mutter stand drinnen bei den Maschinen und wunderte sich, weshalb das Schiff wohl noch nicht abfähre!

Viel zu schnell war dieser schöne Tag zu Ende, und, wahrhaftig, ich freue mich schon wieder auf die nächste Schulreise mit wahrscheinlich mindestens ebenso vielen Müttern.

E. St.-B.

VOM BÜCHERTISCH

Ernst Grauwiller: **Schulfunk.** Eine Methodik mit praktischen Beispielen. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1951. Preis Fr. 5.—.

Studiere dieses wertvolle, mit 80 Abbildungen versehene Buch, und du wirst bald merken, daß es dir, gerade weil es aus der Praxis herausgewachsen ist, in der eigenen Schulstube eine Hilfe sein kann. Das Buch enthält in kurz- und klargefaßten Kapiteln grundsätzliche Erörterungen, einige Sendetexte sowie prächtig illustrierte unterrichtliche Beispiele aus fast sämtlichen Lehrgebieten. Die Schrift wurde im Auftrag der deutschschweizerischen Schulfunkkommission herausgegeben. Sie stellt eine wahre Fundgrube praktischer Anregungen dar.

M.

Betty Knobel: **Dänische Reisebriefe.** Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1. Brosch. Fr. 5.—.

Die Verfasserin hält in diesen unterhaltsam geschriebenen Briefen die Eindrücke ihrer dänischen Reisen fest. Und weil Briefe immer eine ganz persönliche Note aufweisen und Betty Knobel je nach der Wesensart des Empfängers bald mehr von kleinen, intimen Freuden erzählt, von Wander- und Naturerlebnissen, von genußreichen Abenden, Blumenmärkten, dann aber auch von Frauenschaffen, sozialer Fürsorge, von Dänemarks Schlössern, seiner herrlichen Hauptstadt Kopenhagen oder von verschwiegenen, kleinen Badeorten, ist das Büchlein wie selten eine Reisebeschreibung mannigfaltig, lebendig, reizvoll und warm, dazu, wie das von Betty Knobel, der gewandten Journalistin, nicht anders zu erwarten war, klar, flüssig und humorvoll geschrieben. Ein beglückendes Bändchen, handlich, leicht einzustecken, das durch die große Zahl der hübsch eingestreuten Illustrationen von Werner Lauper ein fröhliches, unternehmendes Gesicht bekommen hat. Das sympathische, kleine Buch, das uns wie wohl kein anderes die große Liebenswürdigkeit und bezaubernde Gastfreundschaft des dänischen Volkes miterleben läßt, ist unter Mitwirkung der Schweizerisch-Dänischen Gesellschaft erschienen. Es wird nicht nur diejenigen erfreuen, die Dänemark bereits kennen, sondern auch jene begeistern, die es noch vor sich haben, dem ältesten nordischen Königreich einen Besuch abzustatten. Ihnen wird es viele nützliche Hinweise zu geben vermögen und sie vor allem auch dorthin führen, wo man Land und Leute noch in herrlicher Ursprünglichkeit erlebt.

M.

Ernst Brauchlin: **Fesseln.** Roman. 359 Seiten, Leinen. Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Keines der Bücher, die das Los des Verdingbuben schildern, hat mich so erschüttert wie Ernst Brauchlins Roman. Eine unendliche Liebe zu den Verschupften und Entrechteten, wie sie nur aus eigenem Erleben erwachsen kann, tritt uns aus jeder Zeile entgegen, ruft zum Helfen, zum unmittelbaren, vom Herzen befohlenen Helfen auf. Es werden keine Steine geworfen; die dichterische Darstellung der Begebenheiten, die Überlegungen und Erkenntnisse, die sich dem früh reifenden Knaben über Mensch, Gott und Gerechtigkeit aufdrängen, sein Versagen und Ringen sprechen zu deutlich, als daß sie eines Kommentars oder der Polemik bedürften. Die Rückschau des gereiften Menschen, dem ein bescheidener Platz an der Sonne erst nach vielen Jahren des Leidens und der Erniedrigung beschieden war,

wirkt gerade deshalb so eindringlich und aufwühlend, weil sie sich jedes ungerechten Urteils enthält, besonnen und verzeihend erduldetes Übel dahinnimmt und den Menschen, die Licht und Wärme spendeten, eine herzliche Dankbarkeit bekundet.

Aus dem Alterswerk Ernst Brauchlins strahlt der Glaube an den Sieg des Wahren und Guten, leuchtet die Hoffnung auf Überwindung von Leid und Not. Es richtet auf und schenkt Mut und Stärke. E.

Otto Steiger: **Porträt eines angesehenen Mannes.** 277 Seiten, Leinen. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Der «angesehene Mann», wie er leider in unserem Lande in ungezählten Exemplaren existiert, ist hier von einem wachen Dichter schonungslos und wahr, in seiner ganzen Erbärmlichkeit und Niedertracht porträtiert worden. Dieser Mensch, der nur das Ziel hat, Geld zu raffen, um seine Gier, seine niedrigen Instinkte zu befriedigen, ist eine Gefahr für unser Land, ist eine Verfallserscheinung der Demokratie, die zum Aufsehen mahnt und bekämpft werden muß. Der «angesehene Mann» schreitet unbekümmert über Leichen, wenn ihm nur Erfolg, Macht, Reichtum zufallen. Er betrügt rücksichtslos, ob den Staat, seine Freunde, seine Frau, seine Arbeiter, ist ihm gleichgültig. Es fehlt ihm auch das Bewußtsein seiner Verworfenheit, im Gegenteil, er brüstet sich, ein unentbehrliches Glied der Gesellschaft zu sein, und findet es recht und billig, mit Ehren überhäuft und in die höchsten Landesämter gewählt zu werden.

Otto Steigers Werk entspringt ähnlichen Absichten und Sorgen, die Gottfried Keller seinen Martin Salander schreiben ließen. Die neuesten Vorkommnisse in unserem Lande, wie die verlogene Hetze gegen die Rüstungsfinanzierung durch von «angesehenen Männern» gedungene Kreaturen, rufen gebieterisch nach einem lauten Streiter gegen die Auswüchse eines brutalen Materialismus und Egoismus. Wir danken Otto Steiger, daß er dem «angesehenen Manne» die Maske heruntergerissen und uns seinen wahren Charakter enthüllt hat. Hören wir auf den Rufer und Mahner, ehe es zu spät ist! E.

Kurse

Der Volkstanz in der Schweiz. Manch einer kennt das Volkstanz bloß vom Trachtenfest oder vom Bunten Abend auf der Dorfbühne — als Zuschauer — und ahnt nicht, daß dies Allgemeingut sein könnte. Doch um das zu erreichen, bedarf es vor allem der nötigen Grundlagen. Möglichkeiten zu deren Beschaffung bieten die laufenden öffentlichen Kurse der Schweizer Volkstanzkreise in Basel, Bern, Winterthur und Zürich sowie die nachstehenden Wochenendtreffen und Kurswochen.

Wer einmal das Gemeinschaftserlebnis eines solchen Treffens mitgemacht hat, wird die frohen Stunden nicht vergessen. Die Betätigung im Volkstanz schafft einen idealen Ausgleich zur oft einseitigen Anspannung im Berufsleben manches Menschen. Wer sich mit dem Volkstanz befaßt, erlebt Freude und Entspannung, lernt aber anderseits wieder Einordnung in das Gemeinschaftliche, besonders bei den Kreis-, Gruppen- und Kontratänzen.

Eingeladen sind alle Freunde des Volkstanzes, sowohl Anfänger wie Fortgeschrittene. Für Lehrerinnen und Lehrer, Leiter von Jugend- und andern Gruppen, welche das Gelernte weitergeben können, bieten diese Kurse und Treffen wertvolle Anregungen.

Volkstanztreffen für Anfänger. Wochenende 4./5. Oktober 1952, anschließend

2. Volkstanzwoche für Anfänger und Fortgeschrittene vom 5. bis 11. Oktober 1952 im Volksbildungsheim Herzberg bei Asp (Aargau). Leitung: Klara Stern, Willy Chapuis (Volkstanz), Ingeborg Baer-Grau (Singen und Musik).

Auskunft und Anmeldungen an Willy Chapuis, Rupperswil (Aargau).

Ausstellungen

Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstraße 31/35: Ausstellung «Ihr Kind im Kindergarten». Fröbel-Gedächtnisausstellung. Veranstaltungen im Neubau.

Programm erhältlich durch das Pestalozzianum.

Berner Schulwarte: Der Aufsatz. Dauer der Ausstellung bis Ende Oktober 1952. Öffnungszeiten: werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, sonntags geschlossen. Eintritt frei.

Die Ausstellung zeigt: Die Entwicklung des schriftsprachlichen Ausdrucks auf den verschiedenen Schulstufen. Unterrichtsbeispiele der Primar- und Mittelschule zu methodischen Fragen, wie Vorbereitung, Themenwahl, Verbindung mit dem übrigen Unterricht,